

Neues Schlesisches Tageblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielitz, Wiszudzijskiego 18, Tel. 1029. Geschäftsstelle Katowice, ul. Mysłowa 45-8. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Escomptobank, Bielitz. Bezugspreis ohne Zusendung Bl. 4.— monatlich, (mit illustrierter Sonntags-

beilage „Die Welt am Sonntag“ Bl. 5.50), mit portofreier Zustellung Bl. 4.50, (mit illustrierter Sonntagsbeilage Bl. 6.—). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 22 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt.)

3. Jahrgang.

Donnerstag, den 20. November 1930.

Nr. 313.

Das Ausland über die Wahlen in Polen.

Die tschechische Presse bekundet ein großes Interesse für die Wahlen in den polnischen Sejm. Das halbamtliche Organ des Außenministeriums „Prager Presse“ hat für die Zeit der Wahlen nach Warschau einen Sonderberichterstatter ernannt, der, außer sehr zahlreichen telegraphischen Berichten, der Redaktion ausführliche Mitteilungen über die Wahlsituation in Polen eingesandt hat. Die Nummer vom Dienstag betont den Sieg des Regierungsblocks und die Niederlage der deutschen Minderheit. Der Berichterstatter erklärt als Grund der letzteren die nationale Konsolidierung in Polen und die übermächtige Autorität des Marschalls Pilsudski, der bewiesen habe, daß er ein entscheidender Faktor bei der Meinungsäußerung der Bevölkerung sei. Die bisherigen Kommentare behaupten, daß die Ergebnisse der letzten Wahlen eine positive schöpferische Zusammenarbeit des Sejm und der Regierung ermöglichen und den bisherigen inneren Reibungen im Staate ein Ende setzen werden.

Die ganze reichsdeutsche Presse, ohne Rücksicht auf die politische Richtung, gibt den unbedingten Sieg des Regierungsblocks zu und stellt fest, daß im Sejm die Regierung ohne Zweifel über die absolute Majorität verfügen wird. Die Zeitungen bezweifeln aber, ob es der Regierung Pilsudski gelingen werde, eine qualifizierte Mehrheit, die zur Beschließung einer Aenderung der Verfassung notwendig ist, zu erlangen. Die „Germania“ und die „Vörsenzeitung“ beklagen sich über eine angebliche Einschränkung der Freiheit der deutschen Minderheit während der Wahl.

Die Genfer Wirtschaftskonferenz.

Vorschläge der südosteuropäischen Staaten.

Genf, 19. November. Auf der Wirtschaftskonferenz begann heute die Aussprache über die Regelung des Warenaustausches zwischen den osteuropäischen und westeuropäischen Staaten. Der rumänische Handelsminister Mandulescu forderte ein Präferenzsystem für landwirtschaftliche Erzeugnisse der südosteuropäischen Staaten und legte die Vorschläge der Delegationen Bulgariens, Ungarns, Polens, Rumaniens und Südslawiens über dieses System vor. In dieser Richtung heißt es, daß angegebene Präferenzsystem soll eine bedingte außergewöhnliche Ausnahme von der Weltzollbegünstigungsklausel sein, die auch weiterhin als normale Regelung des internationalen Handels angesehen werden soll. Es soll grundsätzlich alle Agrarprodukte umfassen, die eine gewisse Bedeutung im internationalen Handel besitzen und deren Absatz auf dem europäischen Markt gesichert wird oder gesichert werden soll. Für die Vorzugsbehandlung kommen folgende Produkte in Frage: Getreide, Mais, Gerste, Hafer, Roggen und ihre Nebenprodukte.

In der allgemeinen Aussprache unterstützte der Vertreter Südslawiens die Forderungen der südosteuropäischen Staaten.

Ministerialdirektor Dr. Poisse erklärte, daß Deutschland bereit sei, in Verhandlungen mit den Donaufstaaten einzutreten. Es wird in dem gegenwärtig zerrütteten Zustande der europäischen Wirtschaft nichts notwendiger sein als die Zusammenarbeit. Die vorgeschlagene Verhandlung zwischen den südosteuropäischen Agrarstaaten und den zentral-europäischen Industriestaaten sei eine wichtige und erste Etappe für eine Nationalisierung der Wirtschaft für Gesamt-Europa. Die Schwierigkeiten des Problems für Deutschland ergeben sich jedoch daraus, daß Deutschland den Charakter eines wirtschaftlichen Landes habe. Auch bei den jetzigen Verhältnissen sei es für die exportierenden Staaten schwer, auf den Markt der südosteuropäischen Staaten zu kommen. Dr. Poisse wandte sich sodann gegen einen Teil der bulgarischer Entschliessung, in der es heißt, daß die südosteuropäischen Staaten unter Umständen zu einer Reglementierung der industriellen Einfuhr schreiten würde. Das Streben nach

Außenminister Zaleski über die Korridorfrage.

Paris, 19. November. Außenminister Zaleski hat einem Sonderberichterstatter des „Petite Parisien“, der schon seit längerem seinem Blatt Berichte über Polen und namentlich über den polnischen Korridor liefert, eine Unterredung gewährt, in der er sich in der Hauptsache mit der Korridorfrage befaßte. Zaleski bezeichnete die jetzigen Grenzen Polen als ein Minimum für Polens Existenz. Polen dürfe nicht vergessen, daß der Danziger Korridor Polen alle Weltmärkte eröffne, während er Deutschland nur den Markt einer (übrigens ziemlich armen) deutschen Provinz erschließe. Zaleski wandte sich gegen den Revisionsgedanken und erklärte schließlich, Polen und Frankreich hätten ein gemeinsames Interesse daran, dem Friedensvertrag von Versailles aufrecht zu erhalten. Außerdem sehe er nicht die Möglichkeit, daß eine Eingabe über eine deutsche Revision demnächst vor den Völkerverbund gebracht werden könnte.

Es handelt sich bei diesen Äußerungen um einen Beitrag zum Artikel der „Times“ vom 10. November, der zum Ausdruck bringt, daß die Probleme, die mit der Revision der Friedensverträge verbunden seien, innerhalb der nächsten vier Jahre bestimmt zur Erörterung kommen werden. Freiherr von Rheinbaben bezieht sich weiter auf einen Artikel des Pariser Korrespondenten der „Times“ vom 14. November l. J., in der dieser die Meinung vertritt, daß Polen aller Wahrscheinlichkeit nach den deutschen Anregungen über den Danziger Korridor sympathisch gegenüberstehen würde, wenn Deutschland eine Verständigung über die Memelfrage zwischen Polen und Litauen begünstigen würde. Zum Schluß knüpft Freiherr von Rheinbaben an einen Brief des polnischen Botschafters in London an den Herausgeber der „Times“ an, in dem ersterer der Auffassung des Korrespondenten in entschiedener Form entgegentritt.

Freiherr von Rheinbaben über das deutsch-polnische Problem.

London, 19. November. „Times“ veröffentlicht den Bericht des Staatssekretärs zur Disposition Freiherr von Rheinbaben an den Herausgeber des Blattes, in dem der bekannte deutsche Außenpolitiker zu verschiedenen Äußerungen Stellung nimmt, die sich auf die Frage der von Deutschland angestrebten Grenzrevision im Osten beziehen.

Zu diesen Äußerungen bemerkt Freiherr von Rheinbaben. Deutschland kann und wird niemals die Versäuler Grenzen in Osten als eine endgültige Regelung betrachten. Es erstrebt ihre Revision mit friedlichen Mitteln und er wage zu hoffen, daß in kommenden internationalen Diskussionen das deutsch-polnische Problem als ein wesentlicher Teil einer neuen internationalen Aktion betrachtet werden wird, einer Aktion, durch welche vielleicht auch der unbefriedigende Zustand des gesamten europäischen Ostproblems eine besser Lösung finden könnte.

Beruhigung in Spanien.

Paris, 19. November. Verschiedene Nachrichten aus Spanien lassen darauf schließen, daß gestern eine gewisse Beruhigung eingetreten ist. Dies lasse auf eine baldige Beilegung des sozialen Konfliktes, der einen politischen Charakter trägt, rechnen. Die Staatsanwaltschaft hat 150 Personen, die während des ausgebrochenen Generalstreikes ver-

haftet wurden, wieder freigelassen. In Sevilla scheint der gestrige Tag ziemlich unruhig verlaufen zu sein. Die Universität bleibt weiter geschlossen. In Alicante kam es zu Zusammenstößen, wobei vier Personen verletzt wurden. Genauere Angaben über die Zusammenstöße in Barcelona fehlen noch.

wirtschaftlicher Gerechtigkeit sei eine der Hauptaufgaben des Völkerverbundes und es sei deshalb schwierig, die vorgeschlagenen Anträge im Rahmen von Völkerverbundskonferenzen praktisch zu behandeln. Er sei mit der weiteren Beratung durch den besonderen Ausschuß einverstanden, wünsche aber die praktische Verfolgung der Fragen in bilateralen Verhandlungen zwischen den einzelnen Staaten.

Die Konferenz hat beschlossen, die Frage des Präferenzsystems für die südosteuropäischen Staaten einem besonderen Ausschuß zu überweisen. Zur weiteren Beratung des Englischen Vorschlages wurde gleichfalls ein Ausschuß eingesetzt.

Abschiedsaudienz Dewey beim Staatspräsidenten.

Am Dienstag, um 13.30 Uhr, hat der Staatspräsident zu Ehren des aus Polen abreisenden amerikanischen Finanzberaters Polens, Charles Dewey ein Frühstück im Schlosse gegeben. Beim Frühstück waren außer dem Staatspräsidenten mit Gemahlin mit dem Finanzberater Dewey mit Gemahlin noch anwesend: Handelsminister Ing. Kmitkowsk, Ackerbauminister Dr. Jankowski, Polczynski, Finanzminister Oberst Matuzewski, Minister Bed, alle mit ihren Gemahlinen, der amerikanische Botschafter Willis mit Gemahlin, der Präsident der Bank Gospodarstwa Krajowego General Dr. Gorecki, der

Präsident der Bank Polny Lubkiewicz, der Präsident der Bank Polska Broblewski, Legationsrat Michael Moszczka, ebenfalls alle mit ihren Gemahlinen, Frau Wislocka, der Stellvertreter des Chefs des Militärkabinetts des Staatspräsidenten Oberst Fyda, der Stellvertreter des Chefs des Zivilkabinetts des Staatspräsidenten Mat Skowronski und die Flügeladjutanten des Staatspräsidenten.

Der künftige Sejmarschall.

Die aktuellste Frage des neugewählten Sejm ist die Wahl des Marschalls. In Oppositionskreisen wird erzählt, daß drei Kandidaturen in Frage kommen und zwar des gewesenen Ministerpräsidenten Switalski, des Ministers Car und des Richters beim Obersten Gerichtshofe Johann Pilsudski. In WB-Kreisen wird über diese Frage geschwiegen.

Handelskammern und wirtschaftliche Depression.

Washington, 19. November. Der amerikanischen Abteilung der internationalen Handelskammern ist es bekannt, daß auf der am 5. Dezember in Paris beginnenden Konferenz der Handelskammern auch Maßnahmen zur Bekämpfung der allgemeinen wirtschaftlichen Depression erörtert werden sollen.

Die Warschauer und Belgrader Agrarberatungen.

Zur Zeit finden gleichzeitig — in Warschau und Belgrad — zwei Konferenzen der Experten derjenigen Agrarstaaten statt, die der „Landwirtschaftlichen Entente“ Süd- und Mitteleuropas angehören. Beide Konferenzen wurden Mitte des vergangenen Monats auf der Bukarester Konferenz beschlossen, auf der bekanntlich die reale Grundlage für die im August d. J. auf der Warschauer Konferenz dieser Staaten begonnene grundsätzliche Verständigung gelegt wurde. Bezüglich der Belgrader Konferenz lautet die Bukarester Resolution, daß der Vorschlag des jugoslawischen Exportinstituts betreffend die Einberufung einer besonderen Konferenz im November d. J., die sich mit der Frage der Nationalisierung des Getreidehandels befassen soll, zur Kenntnis genommen werde. Was die Konferenz der Finanzsachverständigen in Warschau über den internationalen Kredit für die Landwirtschaft anbetrifft, so wurde diese eigentlich bereits auf der ersten Warschauer Tagung der Agrarstaaten beschlossen, während sie in Bukarest nur noch einmal bestätigt worden ist.

Die Belgrader Konferenz hat die Aufgabe, sich eingehend mit einer äußerst wichtigen Frage zu befassen, die den Kernpunkt nahezu der gesamten wirtschaftlichen Zusammenarbeit der Staaten der „Landwirtschaftlichen Entente“ darstellt. Der Grund, welcher die Staaten Süd- und Mitteleuropas veranlaßt, sich in einem „Bloc“ zusammenzuschließen, um die Interessen ihrer landwirtschaftlichen Produktion zu schützen, bestand vor allem in der außergewöhnlich ungünstigen Rentabilität dieser Produktion auf dem Territorium der genannten Länder. Eine der wichtigsten Gründe dieser Unrentabilität ist das Fehlen einer entsprechenden Organisation der landwirtschaftlichen Produktion in diesen Ländern u. einer vereinheitlichten Ausfuhr der Uberschüsse, was eine außerordentlich starke gegenseitige Konkurrenz auslöst, ganz abgesehen von allen anderen ungünstigen Folgen des nicht entsprechend organisierten Exports (Mangel an Speichern, die Notwendigkeit, die Getreideproduktion gleich nach der Ernte zu verkaufen, d. h. in einer Zeit, in der die Preise am niedrigsten sind, ferner das Fehlen einer Standardisierung der Produktion usw.).

Auf der Warschauer August-Konferenz wurden nur die allgemeinen Grundsätze festgelegt, auf denen sich die Organisation des landwirtschaftlichen Exports der Agrarstaaten stützen müßte. In jedem Lande, das am Export eines gegebenen landwirtschaftlichen Produkts interessiert ist, müßte eine innere Organisation geschaffen werden, die den Export dieses Produkts beherrscht, d. h., die Ausfuhr abhängig von der Nachfrage im Auslande nach freiem Ermessen reguliert. Außerdem müßten zwischen den Organisationen, welche den Export des gegebenen landwirtschaftlichen Produkts in den einzelnen Agrarstaaten auf diese Weise koordinieren und kontrollieren, Abkommen geschlossen werden, die für die Zukunft jedwede gegenseitige Konkurrenz auf den Absatzmärkten ausschließen.

Angesichts dieser Sachlage ist die Belgrader Konferenz als eine Tagung von größter Tragweite anzusprechen, zumal sich die interessierten Staaten bisher noch nicht mit der Durchführgestaltung der Ausführungsorganisation befaßt haben, sondern nur die allgemeinen Richtlinien festgelegt haben. Die gegenwärtige Tagung, an der hervorragende Spezialisten der Exportinstitute in den einzelnen Ländern teilnehmen, dürfte konkrete Ergebnisse zeitigen.

Im Gegensatz zu den auf der Belgrader Konferenz behandelten Problemen, die ja im allgemeinen kein „novum“ in der Exportpraxis vieler Länder der Welt darstellen, stehen die Finanzexperten in Warschau einem vollkommen neuen Problem gegenüber, wie es die Frage des mittelfristigen Kredits für die Landwirtschaft ist. Ueber den Grundsatze selbst dieser Kreditform ist bereits anlässlich der Warschauer August-Konferenz viel geschrieben worden, sodaß es sich erübrigen dürfte, noch einmal näher auf diese Frage einzugehen. Es muß jedoch betont werden, daß gerade wegen der Neuheit dieses Problems im Verhältnis zu den bisher angewendeten Formen des landwirtschaftlichen Kredits in den einzelnen Ländern der Welt die Warschauer Konferenz vor der höchst verantwortungsvollen Aufgabe steht, die neue Kreditform theoretisch zu erwägen, sie in allen Einzelheiten zu untersuchen (Garantien, Emission von Obligationen, Kreditzwecke, Termine etc.) und eventuell ein „sui generis“ der amtlichen Meinung sämtlicher an dieser Frage interessierten Staaten auszuarbeiten. Während man von der Belgrader Konferenz rasche und erfolgreiche Ergebnisse erwarten darf, spielt die Warschauer Konferenz vielmehr die Rolle eines Pioniers auf einem bisher noch nicht erforschten Gebiet. Es wird deshalb schon ein großer Erfolg sein, wenn die in Warschau versammelten Sachverständigen auf dem Wege der gemeinsamen Verständigung solche Grundlagen schaffen, die von allen interessierten Staaten angenommen werden können. Erst nach der Erledigung dieser einleitenden Arbeiten wird eine gemeinsame Aktion dieser Staaten auf internationalem Gebiet zwecks Realisierung der Angelegenheit möglich sein.

Politische Ausschreitungen in Breslau.

Breslau, 19. November. Die nationalsozialistische deutsche Arbeiterpartei veranstaltete hier im Schiefwerder eine öffentliche Kundgebung, in der Reichstagsabgeordneter Leopold sprach. Da seine Ausführungen Beschimpfungen gegen die gegenwärtige Staatsform enthielten, wurden die Versammlung durch die Polizei auf Grund des Gesetzes zum Schutze der Republik aufgelöst. Die abziehende Versammlungsteilnehmer, die sich zu geschlossenen Kundgebungszügen zusammengeschlossen hatten, wurden jedoch durch größere Polizeikräfte auseinandergetrieben. Es bildeten sich Gruppen, die durch die Stadt zogen und sich an verschiedenen Stellen wieder sammelten. Eine Gruppe

Curtius soll Lardieu antworten.

Berlin, 18. November. In der Schlußsitzung des Reichsrates am Donnerstag wird sich der Reichskanzler, wie die „Vossische Zeitung“ berichtet, darauf beschränken, die Politik der Reichsregierung allgemein zu vertreten. Dagegen

wird sich Reichsaußenminister Dr. Curtius sehr ausführlich zu den letzten Reden des französischen Ministerpräsidenten und des französischen Außenministers äußern.

Der Tag in Polen.

Die Zusammensetzung des früheren und des jetzigen Sejm.

Zur Charakteristik der Ergebnisse der Sejmwahlen bringen wir im Nachstehenden eine Zusammenstellung der Parteien im vorigen und jetzigen Sejm:

Bezeichnung der Partei	1928	1930
BBWR. und BPR.-Linke	127	248
Nationale Partei	37	64
P. P. S.	63	24
P. S. L. Piast	21	15
Byzmalentje	40	15
Bauernpartei	26	18
R. P. R.	14	8
Ch. D.	18	14
Stapinski	3	—
Juden	13	7
Deutsche	19	5
Deutsche Sozialisten	2	—
Ukrainer und Weißrussen	49	21
Kommunisten	7	5
Parteilose	5	—
	444	444

Richtigstellung

Im Namenverzeichnis der in den Warschauer Sejm im Wahlkreis Nr. 40 gewählten Abgeordneten, ist ein Irrtum unterlaufen. Es soll statt Krzyzanowski richtig Krzyzowski (Korzyantypartei) heißen.

Große Brände infolge von Brandlegungen.

Aus Warschau wird berichtet: Im Dorfe Lipniki, Bezirk Dolina in der Wojewodschaft Stanislaw, sind 32 Wirtschaften mit der diesjährigen Ernte und dem Inventar

abgebrannt. Der Brand ist infolge von Brandlegung durch eine Frau, die sich an ihrem Geliebten rächen wollte, entstanden. Nach den bisherigen Berechnungen betragen die durch den Brand verursachten Schäden über 200.000 Zloty. Die Erhebungen wurden eingeleitet.

Am demselben Tage ist in derselben Wojewodschaft in der Wirtschaft des Anufry Ducjan in Berezmit, auch im Bezirk Dolina, ein Brand entstanden. Infolge eines starken Windes ergriffen die Flammen auch die benachbarten Wirtschaften des Michael Ducjan und des Michael Petryczuk. Alle drei Wirtschaften sind durch den Brand vollkommen vernichtet worden. Der Schaden beträgt über 125.000 Zloty. Der Brand ist wahrscheinlich durch eine verbrecherische Brandlegung auf politischer Grundlage entstanden. Ducjan hat nämlich stark für die Regierungsliste agitiert. Die Polizei hat energische Nachforschungen eingeleitet.

Im Dorfe Opzja, Wojewodschaft Polesie, sind 62 Wirtschaften und im Dorfe Dubian, Stolliner Bezirk 7 Wirtschaften niedergebrannt. Es besteht der Verdacht, daß diese Brände infolge von Brandlegungen mit politischem Hintergrund entstanden sind. Die Kriminalpolizei hat energische Erhebungen eingeleitet.

Selbstmord des Kommandanten eines Militärspitales.

Große Sensation hat die Nachricht vom Selbstmorde des Arztes Major Dr. Jaroslaw Swiechowski des Militärspitales in Stanislaw hervorgerufen. Swiechowski hat sich im Spitalgebäude eine Revolverkugel in die Schläfe gejagt. Major Swiechowski wurde in das allgemeine Spital übergeführt, starb aber kurz nachher. Der Selbstmörder hinterläßt eine Frau und zwei minderjährige Kinder. Die Ursache des Selbstmordes ist unbekannt und wurden Erhebungen zur Klärung der Ursache eingeleitet.

pe von etwa 500 Mann zog durch die Kaiser Wilhelm nach der Hohenzollernstraße hinaus, wo sie eine Wohnung mit Steinen bewarfen und zwei Schaufenster einschlugen. Die Menge wurde auseinandergetrieben. An der Ecke Sadowa- und Kaiser Wilhelmstraße kam es zu einem neuen Zusammenstoß, wobei zwei Personen verletzt und zwei verhaftet wurden. Gegen 12 Uhr nachts war die Ruhe wieder hergestellt.

Die Frage der verhafteten Abgeordneten

Es verlautet, daß sofort nach dem Zusammentritt des Sejm die oppositionellen Abgeordneten beantragen werden, daß die sich in Haft befindenden Abgeordneten auf freien Fuß gesetzt werden. In BB.-Kreisen wird erklärt, daß wenn ein solcher Antrag gestellt werden sollte, derselbe abgelehnt werden müßte, denn die BB.-Partei steht auf dem Standpunkte, daß ein Abgeordneter sich in Strafsachen nicht auf seine Immunität berufen darf.

Wie wir bereits gestern bemerkt haben, bestimmt die Verfassung diesbezüglich, daß, wenn gegen einen Abgeordneten ein Strafverfahren, daß vor der Erlangung des Mandates eingeleitet worden ist, im Zuge ist, der Abgeordnete auf freien Fuß gesetzt wird, wenn von der Mehrheit des Sejm die Freilassung beschlossen wird.

Major Pabst in Wien eingetroffen.

Wien, 18. November. Wie verlautet, ist Major Pabst heute vormittags, aus Innsbruck kommend, in Wien eingetroffen. Seine Ankunft war nur wenigen bekannt.

Abg. Lewin der BBWR.-Partei beigetreten.

Der Vertreter der orthodoxen Juden Rabbiner Lewin (Aguda) hat, wie aus gut informierter Quelle mitgeteilt wird, seinen Beitritt zur BBWR.-Partei angemeldet.

Neue französische Bankskandale.

Paris, 19. November. Der Zusammenbruch der Bank Dufreic und der Bank Adam ist bereits bekannt. Heute berichten die Morgenblätter über die Zahlungseinstellung von zwei weiteren Banken. Die Banque Bassour in Paris, über deren Zahlungsschwierigkeiten bereits berichtet wurde, hat die gerichtliche Liquidierung beantragt und jetzt erhalten. Die Bank arbeitete mit einem Kapital von 250.000 Franc und unterhielt Filialen in Le Havre, Marseille und Montpellier. Ebenso hat eine kleinere Bank Georg de Wichey ihren Betrieb schließen müssen. Nach dem „Echo de Paris“ ist gegen den Pariser Bankier Paul Collin, der seit einigen Tagen sich in Untersuchungshaft befindet, nunmehr die Unteruchung wegen Betruges eröffnet worden. Collin wird beschuldigt, Obligationen in Höhe von 700.000 Franc für Errichtung einer privaten Grundstücks-gesellschaft auf-

genommen und die Beträge veruntreut zu haben. Die Angelegenheit soll mit der Angelegenheit der Banque des Pays de l'Ouest in Zusammenhang stehen.

Die Handelsbilanz Polens im Oktober.

Laut den provisorischen Berechnungen des Hauptamtes für Statistik stellt sich die Handelsbilanz der polnischen Republik einschließlich der Freistadt Danzig im Monate Oktober folgendermaßen dar: Einfuhr 331.107 Tonnen im Werte von 202.201.000 Zloty, Ausfuhr 1.753.394 Tonnen im Werte von 207.873.000 Zloty. Der Aktiva-saldo der Bilanz des Außenhandels hat 5.672.000 Zloty betragen. Im Vergleich mit dem Monate September l. J. ist die Einfuhr im Gewichte um 38.000 Tonnen, im Werte um 11.758.000 Zloty gestiegen, die Ausfuhr hingegen ist im Gewichte um 4.181 Tonnen gestiegen, aber im Werte um 3.968.000 Zloty gesunken.

König Alexander über Südslawien und Frankreich.

Belgrad, 19. November. König Alexander hat in einer Unterredung mit einem Berichterstatter des „Journal“ die innen- und außenpolitischen, Südslawien interessierenden Probleme behandelt. Er verwahrte sich dagegen, im Schlepptau Frankreichs zu sein, betonte aber, daß die Südslawien Frankreich liebten und einen wahren Kult mit Frankreich trieben. Südslawien und Frankreich hätten die gleiche Hoffnung und den gleichen Wunsch, der sich in das eine Wort „Frieden“ zusammenfassen lasse. Er stelle nicht in Abrede, daß Südslawien rüste, aber nur deshalb, weil es den unerschütterlichen Willen besitze, die Verträge und den gegenwärtigen Status zu verteidigen.

Die englisch-französischen Kreditverhandlungen.

New York, 19. November. Der Londoner Korrespondent der „New York Times“ berichtet, daß die englisch-französischen Kreditverhandlungen, über die die amerikanischen Blätter mehrfach berichteten, Fortschritt machen und innerhalb von drei Wochen zu einem Abschluß führen dürften. Voraussichtlich würden die beiden Zentralbanken gegenseitige Kredite von 500 bis 1000 Millionen Dollar einräumen, doch wird nur die Bank von England ihren Kredit zur Aufstellung ihrer Goldreserven benutzen, um so mehr, als etwa vierzig Millionen Dollar zur Deckung dringender australischer Finanzbedürfnisse notwendig sein würden. Im übrigen wird das Abkommen wohl dem Dreihundertmillionenkredit entsprechen, der 1926 von dem New Yorker Bundesreservenbank der Bank von England gewährt wurde. Das Zustandekommen dieser Kreditverhandlungen dürfte, wie es in dem „Times“-Berichte weiter heißt, nicht ohne bedeutungsvolle Auswirkungen auf die englische und französische Politik auf dem europäischen Kontinent sein.

Der Lehrling als Bücherwurm.

Was halbwiſſige Burſchen leſen. — Liebesromane verachtet. — Technische Literatur mit ſpannender Handlung. — Selbſtenverzehrer und Allesleſer. — Großer Bildungsdrang.

Väter halbwiſſiger Burſchen und Lehrer gewerblicher Schulen beklagen ſich oft darüber, daß die Jungen lieber Karl May verſchlucken, ſtatt ſich aus Büchern über die tiefſten Geheimniſſe des Schloſſerhandwerks oder der Feinmechanik zu unterrichten. Doch iſt dieſe Auswahl der Lektüre wohl allgemein in der Natur der Jugendlichen begründet, wie eine Unterſuchung von H. Hochholzer an 341 Schülern der Wiener fachlichen Fortbildungſchulen beweist. Dieſe Jungen im Alter von 14 bis 20 Jahren leſen, was ſie wollen, ohne daß die Schule verſucht, einen Einfluß auf ihren Geſchmack auszuüben. Die Schüler werden nun gefragt: Welche Schriftſteller bevorzuge ich? Was leſe ich am liebſten? Was interessiert mich am meiſten? Was leſe ich ungern? Aus den Antworten geht hervor, daß ſich ein ſtarker Sinn für die Wirklichkeit zeigt, für Ereigniſſe, die vom Leſer als wahr angeſehen werden. Daher intereſſieren beſonders Reiſen, Entdeckungen, wilde Völker, Kämpfe und Eroberungen oder Kriegsliſten. Das Verlangen nach einer ſpannenden Handlung iſt ſo groß, daß ſelbſt technische Lektüre in eine Rahmenhandlung eingebettet ſein muß, um Anſklang zu finden. Daher iſt es auch kein Wunder, daß von 143 angeführten Literaturgattungen weitauſ als erſter Stelle die erzählende Literatur und die Reiſebeſchreibungen

ſtehen; dann folgen technische und wiſſenſchaftliche Bücher, Zeitungen, Politik und Wiſſenſchaft, und ganz am Schluß ſtehen die Klaſſiker, die Sportliteratur, lyriſche und dramatiſche Werke.

Groß ſind die Unterſchiede in der Stoffwahl, wenn man die verſchiedenen Lebensalter vergleicht. Im 15. Jahr überwiegen die Abenteuergeſchichten, die Kriegs- und Reiſerzählungen; es iſt das „Heldenalter“, in dem der Leſer nach Idealgeſtalten ſucht. Im 16. Jahr nimmt das Intereſſe für gewerbetechniſche Bücher zu; in dieſem Alter iſt die Leſerzahl am größten. Wird der Beſuchling 17 Jahre, dann wird er zum Allesleſer, ohne Bevorzugung einer beſtimmten Gattung; ein Jahr ſpäter vollzieht ſich eine gewiſſe geiſtige Klärung, und im 19. Lebensjahr werden erotiſche Literatur und Dramatik bevorzugt. Schüler wird noch am meiſten geſehen; es macht ſich nun der Bildungsdrang der Familie geltend. Ein Beſuchling erklärte offen, wenn er ſpäter Geld habe, werde er Klaſſiker zwar kaufen, weil das einen guten Eindruck mache, aber er werde ſie nicht leſen. Im Durchſchnitt leſen ſaſt vier Fünftel aller Schüler Bücher, aber im 19. Jahr nur noch die Hälfte!

Vielfältig ſind die Beweggründe, die zum Leſen veranlaſſen. Die Hauptidee iſt aber ſtets nicht Unterhaltung, ſondern der Wunſch nach einem Nutzen. Der Beſuchling möchte Erfahrungen ſammeln, Wiſſen und Menſchenkenntnis erwerben, etwas von fremden Ländern hören oder einfach das Gehirn mit neuem Stoff anfüllen. Die Beſuchlinge erklären ſaſt ſiets, ſie wollen tüchtige Menſchen werden, weiterkommen und ſich verheiraten. Ein weiteres Motiv iſt das Verlangen, wenigſtens in Gedanken in fremden Ländern unerhörte Taten zu vollbringen und in außerordentliche Situationen zu geraten, in denen Mut bewieſen und Erfolge errungen werden können.

Was ungern geſehen wird, teilen die Antworten nur unklar mit. Doch geht mit Sicherheit aus ihnen hervor, daß Liebesromane als ungeſund, ſade, unwahr und fäliſch abgelehnt werden. Selbſtamerweiſe iſt auch Jules Verne unbeliebt. Eigenartig iſt auch die Einſtellung zur berufliſchen Lektüre. Techniſche Bücher werden, wenn ſie trocken und mit Zahlen und Tabellen angefüllt ſind, ſehr ungern geſehen, lieber techniſche Forſchungsreiſen und Paſtelbücher. Dieſe Bücher werden manchmal rein zufällig nach verlockenden Titeln gekauft, der trockenere Inhalt enttäuſcht aber. Es müßte daher erſt eine richtige, für Jugendliche geeignete techniſche Literatur mit Erzählungen und Anleitungen zum Herſtellen einfacher Modelle geſchaffen werden. Denn das Streben zur Vervollkommnung im eigenen Beruf iſt zwar vorhanden, aber nicht ſo groß, daß nicht große Hemmungen überwunden werden müßten, ehe man ſich der entſprechenden Lektüre zuwendet.

Etwa 23 Prozent der Schüler waren Nichtleſer. Ein Drittel dieſer Beſuchlinge trieb Sport, der ſie in der Freizeit von den Büchern fernhielt. Mangel an Intereſſe und an Zeit, erbliſch die Beſchäftigung mit der Muſik hielten andere Jugendliche vom Leſen ab. Vom 17. Jahr an nimmt die Zahl der Nichtleſer ſehr zu. Manche verberben ſich den Appetit an den Abenteuergeſchichten und finden dann nicht den Weg zu verfeinerten Literaturprodukten. Daß ein großer Teil der Erzählerliteratur Schund iſt, richtet wenig Schaden an. Karl May, der durch die große Zahl der Erlebnisse und Perſonen zunächſt eine lebhaftige Anziehung auf die Beſuchlinge ausübt, ſtößt ſie ſpäter ab, weil ſich der Held nach dem Urteil der Schüler ſelbſt allzugroßartig vorſchmeißelt, weil er unmöglich ſo viel Abenteuer erlebt haben kann, wie beſchrieben werden, und weil es überhaupt in der Wirklichkeit doch anders zugeht.

Vergleicht man die Beſewünſche der Jungen mit denen der Mädchen, ſo findet man, daß die Mädchen mehr Romane und Liebesgeſchichten vorziehen, von Klaſſikern auch Briefe und Biographien, ſentimentale und Geſelligkeit ſchildernde Bücher. Will man den Wunſch der Jugendlichen nach Reiſe- und Abenteuerlektüre in richtige Bahnen lenken, dann wäre es notwendig, durch irgendeine Stelle die Jugend in der Wahl des Leſeſtoffes zu beraten.

Bei den Beghinen von Brügge.

In der Welt der Weltabgewandten. — Die Reſte von 200 000 Eine ſeltſame Ordensgeſchichte.

Nur wenige Menſchen wiſſen etwas von den ſtillen Schwestern im weltabgeſchiedenen Beghinenhof. Der romantiſche Glanz der Literatur hat nur einen Schleier mehr um ſie gelegt. Man weiß nicht einmal genau, woher ihr Name ſtammt; etliche führen ſeinen Uſprung auf die heilige Begga zurück, andere nehmen wohl mit mehr Recht an, er komme von dem Prieſter Lambertus de Begues, der im 12. Jahrhundert in Bütlich einen klöſterlichen Zufluchtsort für Frauen gegründet und die Schwestern in Häuſchen angeſiedelt hatte, die um die St. Chriſtophskirche lagen. Genau ſo ſind die Beghinenhöfe überall angelegt: in der Mitte die Kirche, ringsum die Wohnungen der Nonnen und die anderen Kloſtergebäude; meiſt iſt das Ganze noch von einer Mauer umgeben.

Der urſprünglich unbedeutende Zuſammenſchluß einiger frommer Jungfrauen wuchs ſich bald, durch reichliche Stiftungen gefördert, zu einer großen Gemeinſchaft aus, die ſich über Belgien und Holland bis nach Frankreich und Deutſchland verbreitete. In Deutſchland waren die Beghinen beſonders am Rhein zu finden; ſie beſaßen im 14. und 15. Jahrhundert in Köln 140 Häuſer, in Straßburg 60, in Frankfurt 57. Wegen Verbreitung von Irrlehren und auch wegen vielfach eingeriſſener ſittlicher Wiſſenſtände löſte ein Konſil am Anfang des 14. Jahrhunderts die Vereinigungen der Beghinen auf; aber Papſt Johann 12. ſetzte ſie wieder in ihre Rechte ein. Er ſchätzte die Zahl der Beghinen auf 200 000.

Heute gibt es nur noch wenige Schwestern dieſes Ordens. Zwei Beghinenhöfe beſtehen in Holland, 15 in Belgien, darunter einige mit 700 Nonnen, und ein oder zwei in Frankreich. Auch der Beghinenhof in Brügge hat im Laufe der Jahrhunderte manchen Wandel des Schickſals erlebt. Anfangs klein und beſcheiden, war er im 15. Jahrhundert ein angeſehenes, reiches Kloſter geworden, im Kreiße der Geusen zu armſtelligen Neſten zuſammengeſchmolzen, und im 17. Jahrhundert eine Stätte des Hochmuts vornehmer Abtiſſinnen, die von ihren Novizen den Nachweis adeliger Abkunft verlangten. In der Revolution wurde er ſaſt aller Güter beraubt, was die wohlthuende Wirkung hatte, daß die Beghinen zu dem einfachen, beſcheidenen Leben ihrer Anhangszeit zurückkehrten und es bis heute bewahrt haben. Dieſe Schickſale ſpiegeln ſich wieder an den Mauern des Kloſters, denen die verſchiedenen Epochen ihre Zeichen aufgeprägt haben, und nicht zuſetzt auch in der kleidſamen Tracht der Schwestern: eine ſchwarze Robe mit ſteifen Manſchetten und eine Haube aus weißem Beinen und Schleier; ſie iſt von einer ſtrengen Grazie, altertümlich und doch elegant.

Das Kloſter iſt eine kleine Stadt mit Straßen, Pfaden, Häuſern, Verwaltungsgebäuden und einer Kirche. Rings um das Gotteshaus liegen die Wohnungen der Nonnen, kleine weiße Häuſchen. Das Kloſter iſt ganz von Grün umwuchert und überwachsen und durch eine Brücke mit der „anderen Welt“ verbunden. Ein ſeltſamer Gegenſatz herrſcht im Frühling zwiſchen der gelb und grün wuchernden, lebensbejahenden Landſchaft und der ſtillen Heiterkeit der Kloſtergebäude, deren Mauern ſich in dem ringsumlaufenden Kanal ſpiegeln. Ueber dem Eingang zum Kloſter hängt ein ſehr altes Chriſtusbild. Wenn eine Nonne die Türe durchſchreitet, ſinkt ſie nieder, um den Segen deſſen zu erbitten, der des Kloſters Herr und Meſter iſt. Still und friedlich wechſelt das Leben der Nonnen zwiſchen frommen Pflichten und einfacher Arbeit des Geiſtes, dem Studium der heiligen Schriften oder der Arbeit der Hand, dem Klöppeln von Spigen, der Verzierung und Ausſchmückung frommer Schriften. Es waltet der Geiſt der Milde, der Einfachheit und ſtillen Freude. „Candium cum ſimplizitate“ iſt der Wahlſpruch der Nonnen: „Im ſchlichten Leben liegt das Glück.“

Weltgeſchichte beim Souper.

Wie Aegypten Deſterreichs „Bundesgenoſſe“ im Weltkriege wurde.

Als vor etwa Jahresfriſt Frau Anna Sacher in Wien höher zu ſchätzen, als ich mich mit Recht einen der Ihrigen, ſtarb, ſchrieben die Zeitungen Nekrologie wie beim Tod eines großen Staatsmannes, Erfinders oder Gelehrten. Wer war dieſe Frau, die alle Herzen in Bewegung ſetzte? Ihr Name bedeutete mehr als der einer originellen Perſönlichkeit; ihr Unternehmern, das „Hotel Sacher“ in Wien, iſt ein Begriff, der mit der Geſchichte der Donaufaſt unſchließbar verknüpft iſt, im Guten wie im Böſen. Wenn die Wände dieſes Hauſes am Ring erzählen könnten! Sie haben geſehen, was Europa an klugvollen Namen aufzuweiſen hatte. In ſeinen Salons wurde nicht nur geſpielt und geſchätzt, ſondern auch hohe Politik gemacht. Es war alſo an der Zeit, daß dieſem hiſtoriſchen Gebäude ein Geſchichtſchreiber erſtand. Der bekannte Wiener Schriftſteller Oberſt Emil Seeliger läßt ſoeben im Verlag für Kulturpolitik zu Berlin ſein „Hotel Sacher in Wien“ mit dem bezeichnenden Untertitel „Weltgeſchichte beim Souper“ erſcheinen. In einem beſonders reizvollen Kapitel wird erzählt, wie eine illuſtre Faſelrunde im Sacher einmal Geſchichte machen wollte. Im Dezember 1914 erſchien in Wien Seine Hoheit Abbas Hilmi 2., Ahebiwe von Aegypten. Die Engländer hatten den bis dahin ſo mächtigen Vizekönig als Freund der Türkei und der Mittelmächte abgeſetzt. Abbas Hilmi 2. hatte ein Vierteljahrhundert früher im Theresianum, Wiens berühmter Ariſtokratensſchule ſtudiert. Ein Mitglied jener Faſelrunde im „Sacher“, der ungarische Grandſeigneur, Herr von Szemere, war mit dem Ahebiwiden befreundet und lud jetzt den hohen Gaſt zu Sacher ein. Seeliger erzählt nun die köſtliche Geſchichte dieſer „diplomatiſchen“ Aktion:

„Das Souper verläuft glänzend. Der Ahebiwe, anfangs der Bierzig mit braunem Offiziersſchnurband, gibt ſich als „ſeicher“ Herr. Er ſpricht deutſch vollkommen, ſogar mit wieneriſchem Anſklang. Noch vom Theresianum her, wie er im lächelnder Erinnerung bemerkt. Die Sacherliche hat ſich ſelbſt übertraffen. Der Hauskonditor läßt zum Deſſert, um die Gäſte zu erwärmen, aus zwei Duzend Sorten Fruchtweis von vier Kellnern ein Koſollatableau auf die Faſel bringen. Es ſtellt einen beſchneiten Schützengraben in Fußland dar, mit Verteidigern und Angreifern aus Marzipan, Bäumen, Hinderniſſen. Der ſchmackhafte eiſige Schützengraben im wohlſdurchwärmten Saal gibt Anlaß, aufs Thema zu kommen. Seine Hoheit hat einen ſeiner Miniſter bei ſich mit braunem Teint, kohlschwarzen Haaren und rotem Geiz von denſelben orientaliſcheſtem Muſſeſen. Sein Name iſt unausſprechlich, er wird daher nur mit „Ezzellenz“ tituliert.

Der vollbeſetzte, braune Ezzellenzherr verſichert in hartem vorantefranzöſiſch immer wieder Aegyptens Liebe zu Deſterreich. Darauf hält Szemere, zu ſeiner Hoheit dem Ahebiwiden gewendet, einen Voaſt, der an Eindringlichkeit nichts mehr zu wünſchen läßt. Stürmiſche Begeiſterung der Anweſenden.

Der weltgeſchichtliche Augenblick iſt gekommen. Seine Hoheit aber, Abbas 2., Ahebiwe von Aegypten, erhebt ſich. Beginnt zu reden. Formvollendet, in fließendem Deutſch: „Meine ſehr geehrten Herren! In dieſer Nührung danke ich für Ihre ſo liebe Gaſtfreundlichkeit. Ich weiß dieſe umſo

einen halben Wiener, einen halben Deſterreicher nennen darf. Deſhalb ſpreche ich aus ganzem Herzen den Wunſch aus: In dieſer ſo ſchweren Schickſalszeit möge Ihnen und der gerechten Sache, für die Sie kämpfen, der verdiente Erfolg beſchieden ſein!“ In unſeren Herzen jubilierte es. Als in ſpäter Stunde der Ahebiwe weggefahren iſt, um am nächſten Morgen in die Schweiz zu reiſen, ſchärft Szemere mit vor Glück ſtrahlendem Blick dem Rudi Kinſty ein: „Daß Du mir ja gleich morgen früh bei der Kathi (gemeint iſt Katharina Schratt) biſt, ſie möge ſeiner Majeſtät berichten — Aegypten iſt ſo gut wie unſer Bundesgenoſſe!“

Etwa acht Tage ſpäter durchſtiege ich dienſtlich in meinem Bureau die Auslandszeitungen. Da haſtete mein Blick auf der Nachricht eines franzöſiſchen Schweizerblattes. Es iſt eine Notiz aus Genf. Meine Augen werden immer größer. Ich halte das Blatt, ſtede es in meine Blouſentafche und kann den Amtſchluß kaum erwarten, bis Szemeres Friater unten beim Tor wartet, um mich, wie alltäglich, zum Schwarzgen bei Sacher zu führen.

„Was biſt denn ſo erſchigt?“, ruſen mir die Freunde zu. „Was iſt denn paſſiert?“ „Unſer Bündnis mit Aegypten!“, ſeuche ich. „Ha, ha, ha!“ Alles ſtarrt mich an. Ich ziehe das Schweizer Blatt aus der Taſche. Entfalte es. Und leſe, den franzöſiſchen Text ins Deutſche überſetzend: „Geſtern hielt Abbas Hilmi 2., Vizekönig von Aegypten, anläßlich des von franzöſiſchen Politikern ihm zu Ehren veranſtalteten Diners folgende bemerkenswerte Rede: „Meine ſehr geehrten Herren! In dieſer Nührung danke ich für Ihre ſo liebe Gaſtfreundlichkeit. Ich weiß dieſe umſo höher zu ſchätzen, als ich mich mit Recht einen der Ihrigen, einen halben Pariſer, einen halben Franzoſen, nennen darf. Deſhalb ſpreche ich aus ganzem Herzen den Wunſch aus: in dieſer ſo ſchweren Schickſalszeit möge Ihnen und der gerechten Sache, für die Sie kämpfen, der verdiente Erfolg beſchieden ſein!“

Makulatur-Papier

ist abzugeben in der DRUCKEREI „ROTOGRAF“ Bielsko, ulica Pilsudskiego 13. Tel. 1029.

Wojewodschaft Schlesien.

Der Wojewode beſichtigt den Taſſperrenbau.

Am Samstag hat Wojewode Dr. Grązynski in Begleitung des Bezirksſchauptmannes Dr. Duda, dem Bürgermeiſter Dr. Kobiela einen Beſuch abgeſtattet. Darauf begaben ſich die Herren mit dem Magiſtratspräſidium zur Beſichtigung der Taſſperre nach Lobjniß. Der Wojewode zeigte ein ſehr großes Intereſſe für die bereits ausgeführten Arbeiten und beſichtigte eingehend die Einzelheiten des Baues. Von den biſherigen Arbeitsausführungen war der

Wojewode beſriedigt und verſprach dem Magiſtratspräſidium, ſich voll dafür einzufehen, daß die Gemeinde die notwendigen Geldmittel rechtzeitig erhält, um im Frühjahr mit allen Kräften an die Fertigſtellung des Baues heranzutreten zu können.

Nach der Beſichtigung der Taſſperre kehrte der Wojewode nach Kattowiß zurück.

Die Wohnungsliſten werden ausgegeben

Das Finanzamt beim ſchleſiſchen Wojewodschaftsamt hat eine Verlautbarung in Angelegenheit der ſtaatlichen Einkommenſteuer herausgegeben. Die Verlautbarung bringt zur Kenntnis, daß von allen auf dem Gebiete der Finanzämter für Steuern und Gebühren Bieliß, Teſchen, Kattowiß, Königsſhütte, Lubliñi, Myſlowiß, Pleß, Rybnik, Siemianowiß, Schwientochlowiß und Tarnowiß wohnenden Bürgern, die Wohnungen beſitzen, das Familienoberhaupt bis zum 1. Januar 1931, die Hausbeſitzer, Vertreter und Pächter von Häuſern bis ſpäteſtens 15. Januar 1931 verpflichtet, dem Finanzamt, auf einem amtlichen Formulare die Wohnungsliſten zu übergeben. Hausbeſitzer, beziehungsweise ihre Vertreter oder Pächter ſind gleichfalls zur Vorlegung der Liſte verpflichtet, wenn ſie im eigenem Hauſe wohnen. Die Haupt- und Einzelliſten werden den Hausbeſitzern zugeſtellt. Die Mieter, das Familienhaupt, kann ein derartiges Formular vom Hausbeſitzer erhalten. Perſonen, welchen ein amtliches Formular nicht zugeſtellt wurde, ſind verpflichtet, das Formular im zuſtändigen Finanzamt zu holen. Perſonen, welche bis zu dem verzeichneten Termine die Liſte nicht einreichen, unterliegen einer Geldbuße von 3 bis 50 Zloty.

Bieliß.

Zwei Perſonen durch Leuchtgas vergiftet.

Das Autobusunternehmen „Molin“ aus Teſchen, welches den Autobusverkehr zwiſchen Bieliß und Teſchen aufrecht erhält, hat für den Chauffeur und Inkaſſanten ein Zimmer in dem Neubau Jenikier auf der Kraſiñskiego 2 gemietet, damit dieſelben nach der Tour Teſchen — Bieliß der Nachtruhe pflegen können. In der Nacht zum Mittwoch begaben ſich der Chauffeur Moiſ Cienciala und der Inkaſſant Johann Lipſia in das Zimmer. Sie zündeten einen Gasofen an und vergaßen aus Unvorſichtigkeit das Abzugsrohr zu ſchließen. Beide gingen wahrſcheinlich ſofort ſchlafen und wurden am frühen Morgen, als ein Vertreter des Autobusunternehmens ſie aufſuchte, in lebloſem Zuſtande gefunden. Der hinzugerufene Arzt Dr. Bieler konnte nur das Ableben beider Perſonen feſtſtellen. Die an Ort und Stelle erſchienene gerichtsarztliche Kommiſſion hat die Beiden zur Beſtattung freigegeben, da eine Schuld von dritter Perſon nicht vorliegt und der Unglücksfall lediglich durch Unachſamkeit der beiden Genannten ſich ereignet hat.

Kattowiß

Vermißt

Die Gattin des Bezirksarztes Goldjan, wohnhaft in Wandorowice, Bezirk Wabowice, erſtattete die Anzeige, daß ihr 13 Jahre alter Sohn Georg, Gymnaſiaſt, am 15. d. M., um 7.30 Uhr früh, ſich aus der Wohnung ſeiner Großmutter in Kattowiß ul. Slowackiego 2 entfernt hat und bis zur Zeit nicht zurückgekehrt iſt. Perſonsbeſchreibung: Größe 150 Zentimeter, Haare dunkelblond, Augen blau, Statur ſchlank. Er trug kurze graue Hoſen, braune Strümpfe, hohe braune Schnürſchuhe, einen wollenen Sweater und eine Gymnaſtaſtenmütze. Der Vermißte hat beim Verlaſſen der Wohnung eine leberne Aktentasche mit zwei Sweatern und etwa 20 Zloty Bargeld mitgenommen. Die Urſache der Entfernung vom Hauſe iſt wahrſcheinlich Furcht vor einer Strafe wegen Ungehörſamkeit. Mitteilungen, die zur Feſtſtellung des Aufenthaltsortes dienen können, ſind an das nächſte Poſtenkommando zu richten.

Maskierte Banditen dringen in eine Wohnung.

Am Montag, um 8.45 Uhr abends, drangen in die Wohnung der Agnes Wudow, wohnhaft in Bielißzowice auf der ul. Camrota 1, zwei maskierte und mit Revolvern bewaffnete Banditen ein. Unter Bedrohung mit Erſchießen forderten die Banditen die Herausgabe des Geldes. Sie erhielten von der Wudow 25 Zloty Bargeld. Darauf haben die Banditen die Wohnung nach weiteren Wertgegenständen durchſucht. Die Ueberfallene rief um Hilfe, worauf die Banditen flüchteten. Im Laufe der Ermittlungen wurde der 21 Jahre alte Georg Klok aus Bielißzowice feſtgenommen, welcher von den Hausbewohnern als einer der Banditen erkannt wurde. Bei der Reviſion wurden bei ihm 25 Zloty gefunden. Die weiteren Erhebungen hat die Polizei eingeleitet.

Diebſtahl. Vom Dachboden des Hauſes auf der ul. Slowackiego 5 in Siemianowiß wurden dem Anton Moriz das rückwärtige Rad von einem Fahrrad, zwei Automobilſchläuche, zwei Karboratoren, einer Marke „Zenith“, der zweite Marke „Chevrolet“, zwei Reflektoren zum Auto Marke „Eſemann und Opel“, ein Magnet Marke „Boſch“,

Selbſttätige Lichtſignale bei der Eiſenbahn.

Beim Straßentübergang auf der Chausſee Łądzka Gorne-Sohrau, an dem Eiſenbahngleiſe Wiſchau—Kaſchowice, hat die Eiſenbahndirektion zur Probe ein automatiſches Lichtſignal mit einem Warungslicht aufgeſtellt, ein ſogenanntes Winklicht, um die Aufmerkſamkeit der Wagenführer auf ſich zu lenken, inſofern um die Kraftwagenführer darauf aufmerkſam zu machen, daß ſie ſich einem Eiſenbahnübergang nähern. Dieſes Signal wirft auch während des Tages ſtarke und von weitem ſichtbare weiße Lichter, die vierzigmal in der Minute auslöſchen und ſich wieder anzünden. Wenn ſich ein Zug, dieſem auf dieſe Weiſe geſicherten Bahnübergang nähert, ſchließt der Zug ſchon dreihundert Meter vor der Kreuzung der Straße mit dem Gleiſe einen elektriſchen Kontakt, der das weiße Licht auf ein rotes ändert und überdies das Blinken auf 85 mal in der Minute ſteigert. Das weiße Licht erſcheint erſt wieder dann, wenn die letzte Achſe des Zuges vorüber iſt. Das heißt, wenn der Zug den Uebergang bereits freigegeben hat. Wenn die Ergebniſſe dieſes probeweife aufgeſtellten Signales zufriedenſtellend ausfallen, wird die Kattowißer Eiſenbahndirektion dieſe Signale auch auf anderen Eiſenbahnübergängen einführen.

eine Luftpumpe und eine automatiſche Piſtole, System „Mauser“, Kaliber 7.65 Millimeter geſtohlen. Moriz erleidet einen Schaden von etwa 1500 Zloty.

Diebſtahl. Das Polizeikommiſſariat in Kattowiß teilt mit: In der Nacht vom 31. Oktober zum 1. November ſind unbekante Diebe in das Lebensmittel- und Pelzwarengeschäft des Meribel Motonowski in Pole, in der Wojewod-

Morgen beginnt unser neuer Roman BOBSINEN

Ein Sportroman von Infried von Wechmar.

Infried von Wechmar, der beliebte Roman- und Sportſchriftſteller, ſtellt ſeine Figuren, inſofern die Hauptfiguren, den Langen, den Kleinen und die Schweſter, ſo lebhaft vor uns, daß wir ſie greifbar deutlich ſehen. Wenn der Lange, deſſen Blasiertheit und körperliche Ueberlegenheit alle Menſchen abſtößt, uns unſympatiſch iſt, ſo haben wir deſto mehr Intereſſe und groſſe Sympathie für den ſtrebsamen Kleinen und die Schweſter, die ſich lieben und die dem Langen auch durch ſportliche Leiſtungen ihre Tüchtigkeit beweisen wollen. Im Mittelpunkt dieſes Romans ſteht die deutſche Bobsleighmeiſterſchaft, die in den anſchaulichſten Farben gemalt wird. Während hier herrliche Leiſtungen erzielt werden, finden die Fahrten einen tragischen Abſchluss dadurch, daß der Schlitzen des Kleinen abſtürzt und daſſer dieſer Sturz den Tod dieſes prachtvollen Menſchen zur Folge hat. Mit Rührung und Anteilnahme verfolgen wir dieſes traurige Geſchehnis, während wir an der Entwicklung der ſportlichen Leiſtungen unſere helle Freude haben. Unſere Leſer werden dieſen ſpannenden Roman gerne verfolgen.

ſchafts Todz, eingebracht. Die Diebe haben 56 Stück Stunſfelle, 65 Stück ſchwarze, braune und weiße Perſianerfelle, 24 Stück Opoſſumfelle, zwei Otternfelle, 40 amerikaniſche Opoſſumfelle, 20 Stück imitierte Perſianerfelle, 50 Stück graue Opoſſumfelle ſowie verſchiedene andere Gegenstände geſtohlen. Der Geſamtschaden beträgt 23 547 Zloty. Ueberdies haben die Diebe 2 500 Zloty Bargeld, 455 Silberrubel, 445 Goldrubel, 370 Reichsmark in Silber, 210 amerikaniſche Dollar, 60 Rubel in Banknoten und 180 Reichsmark in Gold geſtohlen. Vor Ankauf der geſtohlenen Gegenstände wird gewarnt.

Fahrraddiebſtahl. Aus dem Korridor des Hauſes auf der ul. Pocztowa 11 in Kattowiß wurde dem Alfred Uchacz ein Herrenfahrrad Marke „Sternal“ Nr. 174 576 im Werte von 300 Zloty geſtohlen.

Zwei tödliche Grubenunfälle.

Auf dem Müllhofenſchacht der Gieſchegrube in Miſiſchſchacht wurde durch herabfallendes Kohlengeſtein der lebige Bergmann Joſef Wajcherczyk aus Eichman verſchüttet. Er wurde als Leiche geborgen.

Auf der Myſlowißgrube wurde der Häuer August Pałka aus Dziedowice auf einem Pfeiler durch herabſtürzenden Kohlengeſtein ſchwer verlegt. Pałka iſt eine Stunde nach der Einlieferung in das Krankenhaus den erlittenen Verletzungen erlegen. Er hinterläßt eine Frau und zwei unverſorgte Kinder.

Königsſhütte

Körperverletzung. Ein blutiger Streit zwiſchen Hausbeſitzern und Mietern: Der Hausbeſitzer Johann Magiera in Königsſhütte geriet mit einem ſeiner Mieter, dem Arbeiter Franz Suljez, wegen einer Wohnungsangelegenheit in einen Streit. Magiera hat dem Mieter mit einem ſumpfen Gegenstand eine ſchwere Kopfverletzung zugefügt. Der Verlegte wurde in das ſtädtiſche Krankenhaus in Königsſhütte eingeliefert.

Lubliñi

Schadenfeuer. Auf dem Dachboden des Hauſes des Beſizers Albert Waſarz in Kochanowice entſtand ein Brand. Das am Dachboden aufgeſtapelte Stroh wurde vernichtet. Durch das Feuer wurde auch teilweise das Dach beſchädigt. Der Schaden beträgt etwa 300 Zloty. Der Brand wurde durch einen fehlerhaften Kamin verurſacht.

Autounfall. Der Führer des halbſchweren Laſtenautos Sl. 10.577, Johann Gallus, befand ſich auf der Fahrt von Koſchentin nach Piſoſek. Bei Piſoſek fuhr er zwiſchen der neuverbauten und der proviſoriſchen Brücke, wobei ſich das Auto auf die linke Seite überſchlug und auf einem neuverbauten Pfeiler von 4 Meter Höhe hängen blieb. Der Autoführer ſowie die Mitfahrerinnen namens Baier und Chyrob kamen ohne Verletzungen davon. Die Schuld an dem Unfall trägt der Brückenwächter Johann Alexander, welcher die Brücke nicht geſperrt und auch kein Signallicht angezündet hatte.

Einbruchdiebſtahl. In der Nacht zum 16. ds. M. ſind unbekante Diebe in den Kellerraum des Bürgermeiſters Drlick in Lubliñi eingebracht. Es fielen den Dieben 7 Flaſchen Wein zur Beute. Darauf drangen ſie in den benachbarten Keller ein. Die Diebe haben daſelbſt verſucht, ein Bod in der Kellerdecke auszuſtemmen, um in das Büro des Kaufmannes Adolf Ryzniak einzudringen. Die Einbrecher wurden bei dieſer Arbeit verſcheucht und flüchteten.

Diebſtähle. Mittels Nachſchlüſſel ſind unbekante Diebe in das Zimmer der Stanisława Kaps, wohnhaft in Lubliñi, eingebracht. Die Diebe haben, nachdem ſie einen Reißerſchloß gewaltſam geöffnert hatten, daraus 380 Zloty Bargeld, 6 Danziger Gulden und eine Damenuhr geſtohlen. Von den Dieben fehlt jede Spur.

Fahrraddiebſtahl. Dem Augustin Drozdziot in Lubliñi wurde ein Herrenfahrrad, Marke „Record“ Nr. 178.376 im Werte von 200 Zloty geſtohlen.

Rybnik

Brände. In dem aus Holz gebauten Anweſen der gemeinſamen Beſitzer Gertrud Gmielk und des Eiſenbahners Paul Duda in Beſk entſtand ein Brand. Das Dach des Wohnhauſes und ein Holzſchuppen wurden ſtark beſchädigt. Der Schaden wird mit 7000 Zloty beſchätzt. Die Brandurſache iſt wahrſcheinlich in einem fehlerhaften Kamin zu ſuchen. — Ein weiterer Brand wurde in der Gemeinde Szanſte regiſtriert. Die Scheune des Beſizers Stanisłaus Kotezera wurde ſamt den landwirtiſchaftlichen Maſchinen und der Ernte vollkommen vernichtet. Der Schaden beträgt etwa 6000 Zloty. Die Brandurſache iſt bis zur Zeit nicht feſtgeſtellt.

Schwientochlowiß

Alkoholvergiftung. In bewußtloſem Zuſtande wurde auf der ul. Wolności in Schwientochlowiß der Arbeiter Edmund Ordon aufgefunden. Der hinzugerufene Arzt hat feſtgeſtellt, das Ordon inſolge übermäßigen Alkoholgenuſſes in dieſem Zuſtand geraten war. Ordon wurde in das Gemeindefrankenhaus in Schwientochlowiß eingeliefert.

Fahrraddiebſtahl. Aus dem Korridor des Hauſes auf der ul. Bytomſka 6 in Siemianowiß wurde dem Georg Poſny ein Herrenfahrrad, Marke „Ebelweiß“ Nr. 507.306 im Werte von 300 Zloty geſtohlen.

Teſchen.

Diebſtahl. Volbin Tychon in Teſchen erſtattete die Anzeige, daß ihm unbekante Diebe aus ſeiner Scheune von einem darin befindlichen Auto den Akkumulatord und den Reflektor geſtohlen haben. Der Wert der geſtohlenen Gegenstände beträgt 22 Zloty.

Theater

Stadttheater Bielitz.

Am Freitag, den 21. ds., abends 8 Uhr, im Abonnement (Serie rot), „Sulla di Bulla“, Schwanke in 3 Akten von Franz Arnold und Ernst Bach.

Am Samstag, den 22. ds., abends 8 Uhr, außer Abonnement, die erste Wiederholung von: „Karussell“, Lustspiel in 3 Akten von Louis Verneuil.

Am Sonntag, den 23. ds., nachmittags 4 Uhr, außer Abonnement, zu Nachmittagspreisen: „Gisler“, Dramatisches Fragment in 2 Aufzügen von Franz von Grillparzer, „Alhasver“, Schauspiel in einem Aufzuge von Hermann Heijermans, „Die Juden“, Lustspiel von Gottfried Ephraim Lessing, abends 8 Uhr, außer Abonnement, „Sulla di Bulla“, Schwanke in 3 Akten von Franz Arnold und Ernst Bach.

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß sowohl die drei Einakter, als auch „Karussell“ nur außer Abonnement gegeben werden.

Was sich die Welt erzählt.

Schwedischer Dampfer bei Neufundland im sinkenden Zustande.

New York, 19. November. Der schwedische Dampfer „Ovidia“ hat durch Grundstreich mitgeteilt, daß er sich 400 Seemeilen südöstlich von Kap Race im sinkenden Zustande befinde. Der Dampfer „America“ funkte um 2 Uhr nachts, daß er ihm zu Hilfe eile.

Mord im Auto.

Sängerin erschießt ihren Freund.

Leipzig, 19. November. Auf der Rückfahrt von einem Automobilausflug hat heute nacht auf der Chaussee Gremma-Leipzig die 25 Jahre alte, aus Halle gebürtige Sängerin Koch ihren Freund, den 48-jährigen Kaufmann Thranhardt am Führerfuß seines Kraftwagens durch Revolver-schüsse getötet. Die Täterin stellte sich selbst noch in der Nacht der Leipziger Kriminalpolizei. Sie gab an, seit etwa einem halben Jahre habe sie sich mit dem Gedanken getragen, mit Thranhardt gemeinsam zu sterben. Thranhardt habe ein großes Haus geführt und sie habe ihn mit Geldmitteln unterstützen müssen. Als sie kein Geld mehr beschaffen konnte, habe sie sich entschlossen, die Tat auszuführen. Sie habe allerdings auf Thranhardt geschossen, nach vollendeter Tat aber nicht mehr den Mut gehabt, ihre Absicht, sich selbst zu erschießen, auszuführen.

Fortschreitende Besserung im Befinden Hamaguchis.

Tokio, 19. November. Die Besserung im Befinden des Premierministers Hamaguchi macht zufriedenstellende Fortschritte, so daß keine weiteren offiziellen Krankheitsberichte mehr ausgegeben werden. Man hofft, daß Hamaguchi soweit wieder hergestellt sein wird, um an der Wiedereröffnung des Parlamentes nach den Ferien teilzunehmen.

Onkel und Tante auf der Leipziger Messe

Humoreske von Bodo M. Vogel

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

4. Fortsetzung.

Hier erwartete ihn die erbauliche Botschaft daß bei der Fülle der Messfremden in Leipzig kein Telegramm ohne nähere Adresse bestellt werden könne.

Nun, Onkelchen überraschte diese Nachricht nicht im geringsten. Ihn konnte nichts mehr überraschen. Wenn ihm jemand gesagt hätte, daß man ihn diese Nacht zum Reichspräsidenten gewählt hätte, würde es ihn nicht überrascht haben. Er war auf dem Punkte angelangt, alles für möglich zu halten. Er gab klein bei; er beugte sein Haupt.

Als morgens um fünf Uhr der erste Zug nach Leipzig abging, ließ er sich nicht verführen, mitzufahren, sondern setzte sich in das bekannte Bahnhofrestaurant mit dem festem, unerträglichem Vorjah, nicht vom Platz zu weichen, bis diese unerhörten Rätsel sich von selber lösen würden.

Mit einem Gleichmut, als hätte er noch über sein Vorkriegsvermögen zu verfügen, warf er die letzte Reichsmark auf den Tisch, um seinen Kaffee mit einem Cognac zu würzen.

Der erste Zug war abgegangen.

Der zweite Zug war abgegangen.

Es war schon neun Uhr vorüber, und Onkelchen saß immer noch im Wartesaal. Er starrte abwechselnd in seine leere Kaffeetasse und nach den blauen Ringeln, die melancholisch aus seiner vierten Zigarre zur Decke aufstiegen.

Da trat plötzlich der Portier in den Wartesaal, und rief mit lauter Stimme:

„Ein Telegramm für Herrn Nieblum aus Pannewitz!“

„Ein Telegramm? Endlich, endlich! Ich habe es ja gewußt!“ rief er, aus seiner Erstarrung erwachend und vom Stuhl aufspringend. Er riß dem Portier die Depesche aus der Hand, das Papier fast in Stücke, und las mit bebenden Lippen:

Sportnachrichten.

Pokalspiel-Wiederholung BBSV.-Reserve gegen Hakoah-Reserve.

Sonntag, den 23. d. M. findet das Pokal-Wiederholungsspiel der Reserven des BBSV. und der Hakoah. Das erste Spiel, das vor drei Wochen ausgetragen wurde, endete unentschieden 2:2 und sollte damals eine Spielverlängerung stattfinden, die der amtierende Schiedsrichter Scieszka aber aus angeblichem Mangel an Zeit nicht mehr leiten wollte. Die beiden Vereine einigten sich daher auf ein Wiederholungsspiel, das Sonntag zur Austragung gelangt. Trotz einer merklichen Ueberlegenheit des BBSV.-Reserve war sie nicht imstande, das erste Spiel für sich zu entscheiden. Sie geht daher jetzt mit dem festen Willen zu siegen in den Kampf dessen Ausgang infolge des energischen Widerstandes der Hakoahreserve als vollkommen offen bezeichnet werden muß.

Um den Jewelia-Pokal

Im Zyklus der Spiele um den Jewelia-Pokal fanden Sonntag zwei Spiele statt, in welchem Rudz — Naprzod, Dapine 3:3 (1:1) unentschieden spielten und Zydomski R. S. gegen R. S. Chorzow mit 2:2 (1:2) remisierte.

Der Stand der Tabelle um den Jewelia-Pokal lautet gegenwärtig:

- Rudz (Bogomannschaft), 2 Spiele, 10:3 Tore, 3 Punkte.
- 06 Kattowiz, 2 Spiele, 5:3 Tore, 4 Punkte.
- Naprzod, Dapine, 3 Spiele, 7:6 Tore, 3 Punkte.
- Slonik, Schwientochlowiz, 1 Spiel, 3:2 Tore, 2 Punkte.
- 06 Wyslowski, 2 Spiele, 9:7 Tore, 2 Punkte.
- JKS. Kattowiz, 2 Spiele, 3:4 Tore, 1 Punkt.
- R. S. Chorzow, 2 Spiele, 2:6 Tore, 1 Punkt.
- Policjny R. S., 1 Spiel, 2:3 Tore, 0 Punkte.
- 07 Siemianowiz, 1 Spiel, 2:7 Tore, 0 Punkte.

Kommenden Sonntag greift auch der Kolejowy P. B. in die Kämpfe ein.

Das Zakopaner Stadion.

Die Arbeiten an der Errichtung und dem Ausbau des Stadions für die sportlichen Veranstaltungen in Zakopane sind in vollem Gange.

Das Stadion wird eine Rennbahn von 1000 m Länge, sowie ein entsprechendes Terrain für Reittourneen, zwei Eishockeyplätze, eine Eisbahn und eine Schießstätte enthalten. Beide Stadions befinden sich im Zentrum des Kurortes, zu beiden Seiten der Kosciuszko-Straße (Warszalkowizka) auf der sogenannten Krupowiebene.

Die Eröffnung und Uebergabe zur Benützung erfolgt am 21. Dezember d. J.

Die englische Tennistrangliste.

Der englische Tennisverband gibt folgende Rangliste seiner Spieler bekannt: 1. Nuffin, 2. Lee, 3. Dr. Gregory, 4. Cliff, 5. Sharpe, 6. u. 7. Lester und Kelley, 8. Kingsley, 9. Dover, 10. Powell.

Damen: 1. Watson, 2. Woodford, 3. Nutball, 4. Aldley, 5. Heylod.

Der auch in Polen bekannte Spieler Hughes wurde wegen Mangel an Resultaten der im Ausland ausgetragenen Spiele nicht klassifiziert.

Ligaspiele am kommenden Sonntag.

Kommenden Sonntag findet infolge der Senatswahlen nur ein einziges Ligaspiel zwischen dem L. T. S. G. und Rudz in Lodz statt. Das Spiel ist das letzte des jüngsten Vereines der Extraklasse.

Radio

Donnerstag, 20. November.

Kattowiz. Welle 408.7: 12.10 Schallplatten, 15.50 Warschau, 15.50 Vortrag, 16.10 Schallplatten, 17.15 Vortrag, 17.45 Konzert, 18.45 Literarische Viertelstunde, 19.20 Musikalisches Intermezzo, 20.00 Feuilleton, 20.15 Radiotechnischer Vortrag, 20.30 Leichte Musik, 21.30 Literarische Sendung, 22.15 Werte von S. J. Paderewski, 23.00 Leichte Musik.

Kraau. Welle 312.8: 12.35 Konzert, 14.30 Warschau, 15.50 Warschau, 16.15 Schallplatten, 17.15 Musikalisches Vortrag, 17.45 Warschau, 18.55 Rezitationen, 19.25 Schallplatten, 20.00 Warschau, 20.15 Regierungsvortrag, 20.30 Abendkonzert, 21.30 Kattowiz, 22.15 Warschau. Anschließend: Schallplatten, 23.00 Tanzmusik.

Warschau. Welle 1411.7: 12.35 Schallkonzert der Warschauer Philharmonie, 14.30 Was eine gute Hausfrau wissen soll, 15.50 Regierungsvortrag, 16.15 Schallplatten, 17.15 Musikalisches Vortrag, 17.45 Gesangskonzert, 19.25 Schallplatteneinlage, 20.00 Feuilleton, 20.30 Leichte Musik, 21.30 Kattowiz, 22.15 Klavierkompositionen von Paderewski, 23.00 Tanzmusik.

Breslau. Welle 325: 11.35 Schallplatten, 13.50 Schallplattenkonzert, 15.35 Jugendstunde, 16.30 Unterhaltungskonzert, 17.30 Musikbücher, 17.50 Der Samariter, 18.40 Der Industriearbeiter, 19.05 Aufsolma Giannini singt. — Balalaita-Konzert (Schallplatten), 20.00 Stunde der Arbeit, 20.30 Zur Unterhaltung, 21.30 Volksstimmliche Lieder, 22.40 Kabarett und Tanzmusik auf Schallplatten.

Berlin. Welle 419: 7.00 Frühkonzert, 14.00 Deutscher Operngesang — Italienischer Operngesang (Schallplattenkonzert), 15.40 Am Grabe Voltaire, 16.30 Streichquartette, 18.45 Programm der Aktuellen Abteilung, 19.05 Chorgesänge, 19.30 Zeitberichte. Wiedereröffnung des englischen Parlamentes, 20.10 Tanzabend. Anschließend bis 0.30 Unterhaltungsmusik.

Prag. Welle 486.2: 11.15 Schallplattenmusik, 12.15 Landwirtschaftsfunk, 12.30 Mähr.-Drauz, 13.30 Ueber Zollfragen, 16.20 Volksbildungsvortrag, 16.30 Nachmittagskonzert, 17.30 Kinderrede, 17.40 Brünn, 18.00 Landwirtschaftsfunk für Frauen, 18.10 Arbeiterfendung, 18.25 Deutsche Sendung, 19.20 Brünn, 20.00 Volkslieder, 20.30 Brünn, 22.20 Orgelkonzert.

Wien. Welle 516.3: 11.00 Schallplattenkonzert, Musikvorträge, 12.00 Mittagskonzert, 13.10 Fortsetzung des Mittagskonzertes, 15.20 Schallplattenkonzert, 17.00 Märchen von Richard Dehmel, 18.30 Französischer Sprachkurs, 19.30 Uebertragung aus dem Wiener Stadttheater: „Walzer aus Wien.“ Singspiel von Johann Strauß, 23.10 Schallplattenkonzert. Unterhaltungskonzert.

Liebes Dittchen!

Ich bin am Verzweifeln. Weiß nicht, soll ich warten oder kommen? Willst du mich holen, oder soll ich abreisen? Oh, diese Messe!

Dein Dittchen,

zurzeit im Christlichen Hospiz.

„Warten, warten soll sie!“ schrie der alte Herr den verblüfften Portier an. „Natürlich warten! Haben Sie mich verstanden?“

Der biedere Mann schob sich kopfschüttelnd rückwärts davon.

„Herr meines Lebens!“ seufzte Onkelchen, und sank in einen Stuhl. „Jetzt glaube ich selbst nicht, daß ich mein armes Dittchen in diesem Leben wiedersehen werde. Sie sitzt in Leipzig und wartet. Ich sitze hier und warte. Fahre ich zu ihr, bin ich sicher, sie tut es auch! Ach, diese Messe!“

Er war wirklich dem Weinen nahe.

„Doch halt!“ rief er, nachdem er noch einen Blick auf das Telegramm geworfen hatte.

„Da steht ja Dittchens Adresse: Christliches Hospiz. Triumph! Jetzt ist die Partie gewonnen! Nur schnell telegraphieren, und dann nach Leipzig abgereist!“

Und so geschah es.

Onkelchen hatte depechiert, und eine glückstrahlende Antwort erhalten. Er sah ordentlich die freundlichen Augen seines Dittchens aus der Depesche ihm entgegenlachen.

In seinem Hotel hatte er, auf sein ehrliches Gesicht hin — denn Onkel Otto hat ein ehrliches Gesicht — Kredit in Form eines Zwanzigmarschweines erhalten.

Nachdem er noch einmal im Bahnhofrestaurant tüchtig und gut zu Mittag gegessen (denn die Eigenart hat Onkelchen, daß Freud und Leid gleich anregend auf seine Magenerven wirken), war er mit dem glücklichen Herzen eines Bräutigams, der seiner Erwählten entgegenfliegt, auf den Bahnsteig geeilt, auf dem der Zug nach Leipzig abfuhr.

Er war so voller Glück und Herzensfreude. Er hätte, trotz seiner fünfundsiebzig Jahre, die ganze Welt umarmen mögen, und hätte sie auch aus lauter Eisenbahnbeamten bestanden.

Und als er endlich in Leipzig ankam, und sein armes Dittchen sah, die ihm mit Augen, die in Freudentränen schwammen, die Arme entgegenstreckte, als sie ihm an die Brust sank, und weinend seinen Hals umschlang, da mußte auch Onkelchen gewiß und wahrhaftig weinen. Es war ihm ums Herz, als hätte er seine Frau viele Jahre verloren, sie lange in der weiten Welt gesucht und jetzt endlich, endlich wiedergefunden.

Ja, er hatte gar nicht mehr recht gewußt, wie lieb er sein Dittchen hatte! Es kam ihm fast vor, als wäre er fünfundsiebzig Jahre jünger, weshalb er den denkwürdigen roten Sonnenschirm gar nicht mehr aus den Augen lassen wollte.

„Gott sei gelobt, daß ich dich wiederhabe! Du altes, treues Herz!“ jubelte er. „Fast hätte ich daran gezweifelt, daß ich dich je wiederfinden würde. Doch jetzt ist alles wieder gut. Die Messe hat für uns keine Freuden mehr und wir können ruhig wieder nach Hause fahren.“

Eine halbe Stunde später fuhr das glücklich wiedervereinte Ehepaar, ohne den Leipziger Messetrubel auch nur eines Blickes gewürdigt zu haben, wieder nach Dresden zurück.

Noch am selben Abend kamen sie wieder in Pannewitz in ihrem gemüthlichen Heim an.

Zwei Tage später trat Onkelchen mit einem sehr verblüfften Gesicht in die Küche, wo Tante Dittchen am Herd stand, und sagte etwas kleinlaut:

„Dittchen...!“

„Was gibt es denn, Alterchen?“

„Dittchen, ich habe ihn gefunden!“

„Wen hast du gefunden?“

„Den Fehler!“

„Was für einen Fehler? Ich verstehe dich nicht.“

„Den Rechenfehler! Weißt du, mit den hundert Mark!“

„Wie, die ersparten hundert Mark...?“

„Waren ein Rechenfehler!“ seufzte Onkelchen, schlug den Schlafrock übereinander, und verließ gesenkten Blicks und langsamen Schrittes die Küche...

— Ende —

Volkswirtschaft

Baumwollgarnkonferenz in Polen.

Bekanntlich hat die Lodzer Industrie- und Handelskammer beschlossen, sich mit dem Konflikt zwischen dem Spinnereiarbeiter und den Webereibesitzern zu befassen. In Verfolg dieses Beschlusses fand eine Konferenz mit den Vertretern der Garnabnehmerkreise statt. Es wurden hierbei die Forderungen dieser Kreise sowie deren Darstellungen der Ursachen dieses Konflikts angehört. Für heute dagegen ist eine Konferenz mit den Vertretern des Spinnereiarbeiterverbandes anberaumt worden, wobei der Standpunkt der Spinnereibesitzer dargelegt werden soll.

Nachdem sich die Industrie- und Handelskammer dergestalt mit den Gesichtspunkten beider Parteien bekannt gemacht haben wird, wird sie eine gemeinsame Zusammenkunft der interessierten Seiten ansetzen und hierbei ihr eigenes Gutachten sowie die Art der Beteiligung des Garnkonflikts erläutern. Sollte es der Industrie- und Handelskammer nicht gelingen, den Konflikt beizulegen, so wird noch eine weitere Zusammenkunft im Handelsministerium stattfinden. Hierbei wird das Gutachten der Industrie- und Handelskammer sowie die Ansicht sowohl der Webereibesitzer als auch des Spinnereiarbeiterverbandes ins Auge gefaßt und auf dieser Grundlage seitens des Ministeriums eine verbindliche Entscheidung getroffen werden.

Die Betriebslage in der Lodzer Textilindustrie.

In dem dem Verband der Textilindustrie im Polnischen Staate angeschlossenen Firmen stellte sich die Betriebslage in der Woche vom 20. bis 26. Oktober dieses Jahres wie folgt dar:

Baumwollindustrie: 6 Tage arbeiteten 20 Fabriken mit insgesamt 15.948 Arbeitern (in der vorvergangenen Woche 26.877 Arbeiter, 5 Tage — 10 Fabriken mit 22.155 Arbeitern (in der Vorwoche 7968 Arbeiter), 4 Tage — 9 Fabriken mit 13.441 Arbeitern (in der Vorwoche 17.039) und schließlich 3 Tage — 2 Fabriken mit 972 Arbeitern (in der Vorwoche 624 Arbeiter). Ganz außer Betrieb befanden sich

in der Berichtswoche 22 Fabriken während 59 Arbeiter im Urlaub waren. Insgesamt beschäftigte die Großbaumwollindustrie des Lodzer Bezirks in der Zeit vom 20. bis 26. Oktober d. Js. 52.575 Arbeiter, was gegenüber der vorangegangenen Woche eine geringe Steigerung der Betriebslage bedeutet, da die Zahl der beschäftigten Arbeiter um 26 Personen gestiegen ist.

Wollindustrie: 6 Tage arbeiteten 15 Firmen mit 11.177 Arbeitern (in der Vorwoche 11.318 Arbeiter), 5 Tage — 10 Firmen mit 3472 Arbeitern (in der Vorwoche 2540 Arbeiter), 4 Arbeiter — 2 Firmen mit 372 Arbeitern (in der Vorwoche 1197 Arbeiter). 4 Fabriken lagen vollständig still. Insgesamt 15.024 Arbeiter, was gegenüber der Vorwoche eine kleine Betriebseinschränkung bedeutet, da die Zahl der beschäftigten Arbeiter um 114 abgenommen hat.

Dieser Betriebsrückgang in der Wollindustrie ist darauf zurückzuführen, daß die Winterzeit hier bereits zu Ende ist und sich dieser Industriezweig in der Uebergangszeit befindet.

Textilindustrie des Verbandes der Appreturen und Färbereien des Lodzer Bezirks stellte sich die Betriebslage in den diesem Verbands angeschlossenen Betrieben in der Woche vom 20. bis 26. Oktober d. Js. wie folgt dar:

6 Tage arbeiteten 9 Firmen mit 3191 Arbeitern (in der Vorwoche 5056 Arbeiter), 5 Tage — 6 Firmen mit 451 Arbeitern (in der Vorwoche 466 Arbeiter), 4 Tage — 2 Unternehmen mit 568 Arbeitern (in der Vorwoche 640 Arbeiter), 3 Tage — 2 Firmen mit 218 Arbeitern und schließlich 22 Tage — 1 Unternehmen mit 77 Arbeitern. Im Urlaub befanden sich 61 Arbeiter.

Die Schweineausfuhr nach Österreich.

Am Wiener Schweinemarkt macht sich bereits seit längerer Zeit sinkende Preisstrebung bemerkbar, ohne daß Aussicht auf Besserung besteht, denn die für den Export bestimmte Schweineproduktion in den Bezugsländern Österreichs ist andauernd im Steigen begriffen. Die polnische Ware erzielt gegenwärtig bei Absatz von rund 4000 Stück wöchent-

lich 1,50 — 2,15 Schilling (für 1 kg Lebendgewicht); im ersten Halbjahr betrug der Preis bei Lieferung von durchschnittlich 5000 Stück 2 bis 2,50 Schilling.

Die österreichischen Agrarkreise verfolgen diesen Entwicklungsgang mit wachsender Unruhe. Der „Reichsbauernbund“ fordert von der Regierung nachdrücklich den Erlaß eines Gesetzes über Handelslizenzen für Schlachtvieh und Fleisch. Der diesbezügliche Entwurf sieht die Errichtung einer Zentrale für Einfuhrbewilligungen vor, wobei bei der Erteilung derselben in erster Linie die landwirtschaftlichen Genossenschaften Berücksichtigung finden sollen.

Sortgesetzter Rückgang der englischen Textilwaren-Ausfuhr.

Der englische Textilwaren-Export ist im September zurückgegangen, so daß das dritte Vierteljahr 1930 erneut mit einem Rückgang des Exportes abschließt. Baumwollgarn, roh, gingen im ersten Viertel 1930 noch 33,8 Millionen lbs ins Ausland, im zweiten Viertel 1930 31,3 Millionen lbs und im dritten Viertel nur noch 26,8 Mill. lbs. Die Ausfuhr der Baumwollgarn, gebleicht und gefärbt, verminderte sich entsprechend von 4,3 Millionen lbs auf 3,3 Millionen lbs bezw. 2,9 Millionen lbs, entsprechend diejenige der Baumwolltextilwaren von 894 Millionen Quadratyards auf 593,8 Millionen Quadratyards auf 508,1 Millionen Quadratyards. Etwas günstiger schneidet die Wollindustrie ab. Das Vereinigte Königreich (bezw. Großbritannien und Nordirland) exportierte im ersten Viertel 1930 nämlich 7,1 Millionen lbs Wolltammgarn, im zweiten Viertel 6,5 Millionen lbs und im dritten Viertel 7,2 Millionen lbs; entsprechend Wollgarn 11,1 Millionen lbs, bezw. 9,5 Millionen lbs, bezw. 10,9 Millionen lbs, entsprechend Woll- und Kammgarnewebe 37 Millionen Quadratyards, bezw. 21,6 Millionen Quadratyards, bezw. 30,7 Millionen Quadratyards. Was die Seidenwarenausfuhr anbelangt, gingen Januar — März 1930 für 449 900 Pf. St. ins Ausland, April — Juni für 403 500 Pf. St. und Juli — September für 376 900 Pf. St., entsprechend sonstige Textilwaren aus Hansf. Jute, Glas usw. für 5,9 Millionen Pf. St., bezw. 4,9 Millionen Pf. St. bezw. 4,6 Millionen Pf. St.

Wenn Sie sich nicht fürchten, die Wahrheit zu hören, dann lassen Sie mich sie Ihnen sagen.

Gewisse Tatsachen aus ihrer Vergangenheit und Zukunft, finanzielle Möglichkeiten und andere vertrauliche Angelegenheiten werden Ihnen durch die Astrologie, der ältesten Wissenschaft der Geschichte, enthüllt. Ihre Aussichten im Leben über Glück in der Ehe, Ihre Freunde und Feinde, Erfolg in Ihren Unternehmungen und Spekulationen, Erbschaften und viel andere wichtige Fragen können durch die große Wissenschaft der Astrologie aufgeklärt werden.

Lassen Sie mich Ihnen frei aufsehenerregende Tatsachen voraussagen, welche Ihren ganzen Lebenslauf ändern und Erfolg, Glück und Vorwärtskommen bringen statt Verzweiflung und Misgeschick, welche Ihnen jetzt entgegenstehen. Ihre astrologische Deutung wird ausführlich in einfacher Sprache geschrieben sein und aus nicht weniger als zwei ganzen Seiten bestehen. Geben Sie unbedingt Ihr Geburtsdatum an, mit Namen und Adresse in deutlicher und eigenhändiger Schrift. Sie können, wenn Sie wollen 1 Zloty in Briefmarken (keine Geldmünzen einschließen) mitsenden zur Bestreitung des Portos und der Schreibgebühren. Adressieren Sie Ihren Brief an Professor ROXROY, Dept. 8466, Emmastraat 42, Den Haag (Holland). Briefporto 0'50 zl. 884



Die bequemste Art der Bezahlung

ist der Ueberweisungs-Verkehr der P. K. O.,

welcher auf der unmittelbaren Ueber-schreibung des Betrages aus dem Check-Konto eines Klienten der P. K. O. auf Rechnung des Check-Kontos des anderen Klienten besteht.

Durch Vermeidung an Barauszahlungen spart man an Zeit und Kosten. Die P. K. O. berechnet bei den Ueberweisungen keine Manipulationsgebühr

Bedient Euch bei Zahlungen der Ueberweisungschecks der P. K. O.

Sämtliche

Absolventin Saison-Neuheiten

eines poln. Handelskurses sucht Posten

als Büropraktikantin. Gute Kenntnisse in poln. Stenographie, Schreibmaschine und Buchhaltung. Beherrscht auch die deutsche Sprache.

Gefl. Angebote an die Administration d. Bl. unter „Praktikantin“. 900

Ein elegant möbliertes, separiertes

Frontzimmer

mit

Badezimmerbenützung und Telefon

ist sofort zu vermieten

Nähere Auskünfte in der Administration des Blattes.

in **Damenmänteln**

Damenkleidern

Herrenmänteln

Herrenanzügen

hiesiger und ausländischer Provenienz sind bereits in grösster Auswahl lagernd.

Sämtliche Waren werden zu bedeutend reduzierten Preisen verkauft.

ADOLF DANZIGER

Bielsko, pl. Chrobrego

Achtung! Bewohner Polens!

Noch nicht dagewesene Gelegenheit! 898

Der Winter naht, jeder muss sich mit entsprechenden Winterwaren versehen, aber es mangelt an Geld! Unsere Firma hat beschlossen zwecks Reklame unter Berücksichtigung der schweren Zeiten und des Mangels an Bargeld, jedem zu unerhöht niedrigen Preisen, denn ein ganzes Komplet, bestehend aus

16 Stücken für nur 49 zl. 70 gr.

und zwar: 2 1/2 m Wollvelour mit Futter auf der anderen Seite, ein federleichtes und weiches Material für Herren- oder Damenmäntel; 3 m Wintergardin, sehr starke, unzerreissbare Ware für Herrenanzüge oder Damenkostüme, 1 Herrenhemd, warm und federleicht, aus gutem Trikot, 6 Paar warme Socken, 1 elegante Seidenkrawatte und 6 Taschentücher zu verkaufen. — Dies alles versenden wir gegen Nachnahme für nur 49 zl. 70 gr. nach Einlangen einer schriftlichen Bestellung. Gezahlt wird bei Uebernahme der Ware!

Bemerkung! Wenn die Ware nicht gefällt, nehmen wir sie zurück und zahlen den Preis zurück.

Bewohner Polens! Meidet unreelle Firmen und schreibt sofort an unser Fabrikslager:

„Polska Pomoc“
Lódź, Pl. Dąbrowskiego 4.

Drucke und Preislisten versenden wir kostenlos

Ein Krakauer Kaufmann sucht eine

Vertretung

oder Kommissionslager

für Krakau,

besitzt gutes Lokal. Als Sicherstellung Bankgarantie.

Mitteilungen unter W. an die Adm. dieses Blattes. 899

Achtung!

Die neuen 25 gr. und die 75 gr. Marken von der laufenden Post gebraucht, kauft und zahlt gute Preise

Leo Löwy

Biała-Bielsko.

Anfragen bedingen Rückporto.